

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Zahlerbrück, Rönshof, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balve, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 267

Inseratspreis: nur 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offsetgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Dienstag, den 14. November.

Erscheint wöchentlich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk 1.85 einchl. 30 Bfg. Postgeb. u. 36 Bfg. Zustellgeb.
- Postcheckkonto: Dortmund 2941. -

1933

Die Volksfront

Hindenburgs Dank an Hitler.

Amtlich wird mitgeteilt: „Reichskanzler Adolf Hitler begab sich zum Reichspräsidenten von Hindenburg, um ihm das amtliche Wahlergebnis zu melden und im Anschluß hieran politische Fragen zu besprechen. Der Reichspräsident sprach dem Herrn Reichskanzler in sehr herzlichen Worten seinen tiefempfundenen Dank und seine aufrichtige Anerkennung für die nun durchgeführte politische Einigung des deutschen Volkes aus und gab der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß auf der nunmehr geschaffenen Grundlage die Arbeiten im Innern und nach außen mit Erfolg fortgesetzt werden können zum Segen des Vaterlandes und des deutschen Volkes.“

Während Reichskanzler Adolf Hitler Glückwünsche des Reichspräsidenten anlässlich des überwältigenden Abstimmungsergebnisses entgegennahm, hatte sich eine große Menschenmenge auf der Straße versammelt, die den Führer bei der Rückfahrt vom Hause des Reichspräsidenten zur Reichskanzlei stürmisch begrüßte.

Freudige Begrüßung im ganzen Reich.

Das Bekanntwerden der Wahl- und Abstimmungsergebnisse hat im ganzen Reich stürmische Freude und tiefste Genugung ausgelöst. Vielfach war die Bevölkerung bis tief in die Nacht auf den Beinen, um den großen Sieg und die daraus sich ergebenden Folgen zu erörtern. Es bildeten sich auch Ansammlungen und Umzüge, die unter Absingen vaterländischer Lieder und unter Heilrufen ihrer Freude über die beispiellosen Abstimmungserfolge der Reichsregierung Ausdruck gaben.

In der Reichshauptstadt waren die Kundgebungen am stärksten in der Umgebung des Palais des Reichspräsidenten und der Reichskanzlei. Die stürmisch sich äußernde Begeisterung veranlaßte den Führer Adolf Hitler noch mehrmals in der Nacht,

sich den Massen am Fenster zu zeigen, die ihm nicht endenwollende Ovationen darbrachten. Auch den Reichsminister Dr. Goebbels umbrachte der Jubel, als er vor seinem Ministerium vorfuhr. Immer wieder wurde das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Es ist bezeichnend für die Würde und Ruhe, mit der der Wahltag durchgeführt wurde, daß im Gegensatz zu den Wahlen der Systemzeit mit ihren unzähligen blutigen Ausschreitungen diesmal keinerlei Zwischenfälle gemeldet wurden. Die Polizei, für die früher ein Wahltag eine Strapaze war, hatte geradezu einen Ruhetag.

Stürmische Kundgebungen für den Reichskanzler.

Adolf Hitler wählte im Berlin-Siemensstadt. Raum eine halbe Stunde nach Beendigung des Wahlaufes sammelte sich in Berlin vor der neuen Reichskanzlei eine immer stärker werdende Menschenmenge an, die im Sprechchor stürmisch den Führer zu sehen verlangte. Trotz der abendlichen Kühle hatte die Menge in freudiger Erwartung aus, bis der Führer dem Drängen nachgab und sich mehrere Male am Fenster zeigte.

Langanhaltende Heilrufe begrüßten den Kanzler, der heute eine entscheidende Schlacht geschlagen hat. Hitler hat übrigens seiner Wahlpflicht in Siemensstadt genügt, also an der gleichen Stätte, wo er am Freitagmittag in einer einzigartigen Kundgebung den letzten Appell an das gesamte deutsche Volk richtete.

Minister Goebbels über das Ergebnis.

Ein Dank an alle Beteiligten.
Nachdem das Wahlergebnis feststand, versammelte der Reichspropagandaleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, seine engeren Mitarbeiter aus der Reichspropaganda-Leitung und aus dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, um ihnen den Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen. Dr. Goebbels dankte besonders der ganzen deutschen Presse, die in diesem Wahlkampf manches von dem wieder gutgemacht habe, dessenwegen der Nationalsozialismus ihr in vergangenen Zeiten der Opposition bittere Vorwürfe habe machen müssen. Ebenso galt der Dank des Reichspropagandaleiters dem deutschen Rundfunk, den Landespropagandastellen, den Rednern und Propagandaleitern der Partei und jedem einzelnen Parteigenossen, der in der Propaganda in diesem Wahlkampf in aufreibender Kleinarbeit, Singabe und Opferbereitschaft unermüdlich mitgearbeitet habe.

Schließlich aber dankte Reichsminister Dr. Goebbels vor allen Dingen

dem deutschen Volke selbst, das der Regierung Adolf Hitler einen unerhörten Vertrauensbeweis angedeihen habe, einen Vertrauensbeweis, der eine sehr große Verpflichtung für die Partei bedeute.



Nach dem Wahlsieg.
Reichskanzler Adolf Hitler nimmt von einem Fenster seiner Wohnung in der Reichskanzlei nach dem großen Treuebekenntnis des deutschen Volkes die Huldigungen der Menge entgegen.

„Wir empfinden“, so erklärte der Minister, „es als ein ganz großes Glück, diesem Volke dienen zu können, und spätere Geschlechter werden uns um unsere Zeit beneiden müssen. Das deutsche Volk hat in dieser Wahl mit einer Einmütigkeit, die noch vor wenigen Monaten niemand für nötig gehalten hätte, bewiesen, daß es hinter Adolf Hitler und seiner Regierung steht. Was wir erreicht haben, verdanken wir der

zielklaren Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler, der konsequenten Arbeit seiner Regierung und der Intelligenz und dem Fleiß aller Mitarbeiter am deutschen Aufbau.

Unser Kampf geht weiter. Wir denken nicht daran, auf unseren Vorbeeren auszurufen.
Dieser Wahlausgang mit seinem grandiosen Ergebnis wird der Beginn nicht nur einer neuen innerpolitischen Entwicklung sein, sondern wird auch

neue außenpolitische Perspektiven eröffnen.“ Nach der Rede des Reichspropagandaleiters und Reichsministers sprach Staatssekretär Funk Dr. Goebbels den persönlichen Dank der Mitarbeiterschaft aus.

Dr. Ley an die Amtswalter der PD. und an die Arbeitsfront.

Der Stabsleiter der PD. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat einen Aufruf an die Amtswalter der politischen Organisation der NSDAP. erlassen, in dem es heißt:
„Wie immer, habt ihr eure Pflicht getan. Der Sieg, größer als selbst von uns erwartet, ist errungen. Wie in allen den früheren Kämpfen, standet ihr auch diesmal wiederum in vorderster Linie der Partei. Aber was am meisten die Welt bewundert: Ihr seid ein so einheitliches Korps von gleichem Fühlen und Denken geworden und so mit dem Führer, unserem Adolf Hitler, verwachsen, daß ihr befähigt seid, die Gedanken des Führers in vollendeter Weise dem Volk zu vermitteln. Führer und Volk sind eins geworden, und ihr seid die besten Prediger und Soldaten zugleich.“

Weiter hat Dr. Ley einen Aufruf an die Arbeitsfront erlassen, in dem es heißt:
„Kameraden der Arbeitsfront! Ihr habt das Vertrauen, das der Führer in den deutschen Arbeiter setzte, mehr als gerechtfertigt. Ihr habt ihm, Adolf Hitler, die Jahre eurer marxistischen Verirrung abtrotzen wollen. Habt Dank für eure Treue!
Die Arbeitsfront, noch vor Monaten ein Wagnis und Experiment, ist heute bereits neben der Partei das stärkste Fundament des neuen Staates.“

Der Dank des Reichsinnenministers.

Für die großzügige Durchführung der Wahl.
Der Reichsminister des Innern gibt folgenden Befehl:
„Reichstagswahl und Volksabstimmung haben über 43,5 Millionen deutscher Männer und Frauen an die Wahlurne geführt. Vorbereitung und Durchführung sowie die Feststellung des Endergebnisses von Wahl und Abstimmung haben an das Organisationsgeschick und die Arbeitskraft der Behörden in Stadt und Land sowie an die Arbeitsfreudigkeit der Wahlvorstände, denen die Entgegennahme des geschichtlichen einzigartigen Volksbekenntnisses oblag, besonders hohe Anforderungen gestellt.

Den zahlreichen Männern und Frauen, die in den Wahlvorständen oder sonst bei Durchführung der Wahl ehrenamtlich tätig gewesen sind, spreche ich Dank und Anerkennung aus. In diesen Dank schließe ich neben sämtlichen beteiligten Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden die Deutsche Reichsbahngesellschaft, die deutschen Schiffahrtsgesellschaften wie alle übrigen Verkehrsunternehmungen ein, die zur Erleichterung der Stimmabgabe wesentlich beigetragen haben.“

Das Wunder der deutschen Volkswerdung.

Die Reichspressestelle der NSDAP. zum Wahlergebnis.
Zum Wahlergebnis des 12. November schreibt die Reichspressestelle der NSDAP. unter der Überschrift „Das Wunder der deutschen Volkswerdung“:
Der 12. November wird für immer als einer der größten Tage des deutschen Volkes in der Geschichte verzeichnet sein. An diesem Tage hat der Kampf der NSDAP., um die Volkswerdung der deutschen Nation seine Krönung gefunden durch ein geradezu überwältigendes Bekenntnis des deutschen Volkes zur Regierung Adolf Hitler und zu seiner Bewegung.

Über die kühnsten Erwartungen hinaus hat die ganze Nation sich wie ein Mann hinter ihren Führer gestellt und damit der Welt das Wunder der wiedererstandenen Willenseinheit einer geschlossenen deutschen Volksgemeinschaft offenbart.

Deutschland und die NSDAP. haben sich durch dieses gewaltige Volksbekenntnis aller Zeiten zu einer untrennbaren Einheit verbunden. Durch das Ergebnis dieser freien Volkswahl ist es zur unumstößlichen Gewissheit geworden:

Das deutsche Volk ist nationalsozialistisch, und die nationalsozialistische Bewegung ist Deutschland.

Innerpolitisch hat der 12. November in unerhört eindrucksvoller Weise gezeigt, daß nicht nur die Organisationen der Volkserrißtheit der Vergangenheit angehören, sondern auch ihr unheilvoller Geist aus Deutschland verbannt ist. Durch diese Wahl ist es zur beglückenden Gewissheit geworden, daß auch die Millionen deutscher Volksgenossen, die bisher der nationalsozialistischen Idee noch fremd gegenüberstanden hatten, in den letzten Monaten auch innerlich

den Weg zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft gefunden haben. Niemals wohl ist eine Wahl von so weittragender Bedeutung in Frieden und ohne jeden Zwischenfall verlaufen wie diese, und in ruhiger und ernster Entschlossenheit hat das deutsche Volk ein freies „Ja“ gesprochen. In friedlicher Demonstration hat das nationalsozialistische Deutschland der Welt

das Beispiel eines wahren Volksstaates vor Augen geführt und damit gezeigt, daß autoritäre Staatsführung und wahre Demokratie sich nicht ausschließen, sondern sich gegenseitig bedingen. In Deutschland herrscht nicht Willkür und Gewalt, sondern der Wille des geeinten Volkes.

Das deutsche Volk hat am 12. November der Welt gegenüber ein feierliches Bekenntnis zur Politik des Friedens, aber auch der Ehre

abgelegt. Es ist in beispielloser Entschlossenheit hinter die Entschlüsse seiner Regierung getreten.

Wenn je ein Staatsmann in der Welt berechtigt war, im Namen seines Volkes zu sprechen, dann ist es Adolf Hitler. Sein Entschluß ist Deutschlands Entschluß, sein Wort ist das Wort des ganzen deutschen Volkes. An dieser Feststellung des 12. November wird die Welt nicht mehr vorübergehen können und in ihrem Verhalten dem deutschen Volke gegenüber die Folgerung daraus ziehen müssen.

„Blankovollmacht“.

Stärkster Eindruck im Ausland.
Die Presse der ganzen Welt wird beherrscht von den Berichten über den beispiellosen Sieg der Regierung Hitler. Die einzig dastehenden Zahlen der Wahlbeteiligung und der Zustimmung haben fast überall größtes Staunen hervorgerufen. Dieses Staunen ist vielfach mit offen ausgesprochenen Bewunderung gemischt, selbst in deutschfeindlichen Blättern. Andere versuchen, mit um so geschäftigeren Darstellungen und Fälschungen den Triumph Hitlers und seiner Politik zu schmälern.

Wir geben nachstehend einige bezeichnende Äußerungen aus den wichtigsten Ländern wieder, soweit Kommentare bisher schon vorliegen.

Frankreich: „Der Versailler Vertrag erscheint heute als der letzte Schutzwall (!!) der Überlieferungen Europas.“ - Die Blätter faßeln wider besseres Wissen von dem „Druck“, der auf die Wählermassen ausgeübt sei. - Der englische Ministerpräsident Macdonald wird gefragt, ob er auch jetzt noch gegebenenfalls seinen Krieg zur Erzwingung der Versailler Bestimmungen führen wolle! - Andere Blätter schreiben: „Der Versailler Vertrag ist erledigt.“ - Frankreich erhielt von Deutschland eine schöne Lehre des Mutes, der Vaterlandsliebe, der Disziplin und der politischen Intelligenz.

England: „Selbst in den Konzentrationslagern eine Mehrheit für Hitler.“ - „Kein Land hat jemals eine 95prozentige Mehrheit für seine Regierung erhalten in einer Zeit bitterer Krise.“ - „Das Abstimmungsergebnis kann man als einstimmig bezeichnen.“

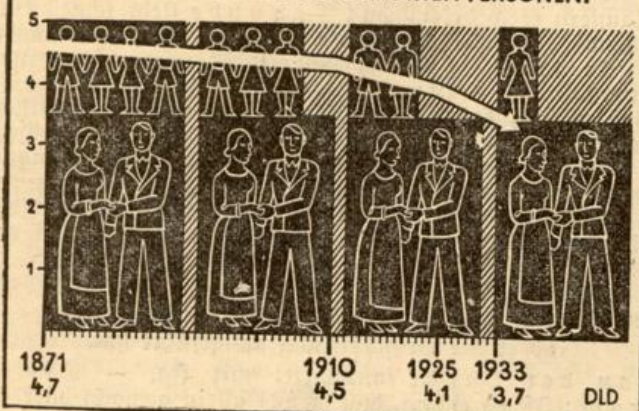
Italien: „Eine großartige Kundgebung des geeinten deutschen Volkes.“ - „Das Gelöbnis der Deutschen für Hitler.“ - „Kein Zwang wurde ausgeübt, das Wahlergebnis blieb gewahrt.“

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt.“

Das Reich der Frau. Die Familien werden kleiner!

ZU EINER HAUSHALTUNG GEHÖRTEN PERSONEN:



Das Bild zeigt die Entwicklung der privaten Haushaltungen. Die Zahl der Personen, die durchschnittlich auf einen Haushalt entfällt, ist wesentlich zurückgegangen. Von 1871 bis 1910, also in fast 4 Jahrzehnten, hat sich die Lage nur wenig verändert; von 1910 bis 1925 ist bereits eine verhältnismäßig starke Abwärtsbewegung festzustellen; in den letzten 8 Jahren ist dann der Rückgang in beschleunigtem Tempo vor sich gegangen. Die Abnahme der Geburten wirkt sich auch in der Zusammensetzung und dem Umfang der Haushaltungen aus. — Von besonderem Interesse ist, daß in Gemeinden unter 10 000 Einwohner noch durchschnittlich 4,1 Personen auf einen Haushalt entfallen. In den Großstädten über 100 000 Einwohner (ohne Berlin) hingegen kommen nur 3,4 Personen auf einen Haushalt, in der Reichshauptstadt Berlin sogar nur 2,9.

Küche und Haus.

Nichtiges Reiskochen und Reisgerichte.

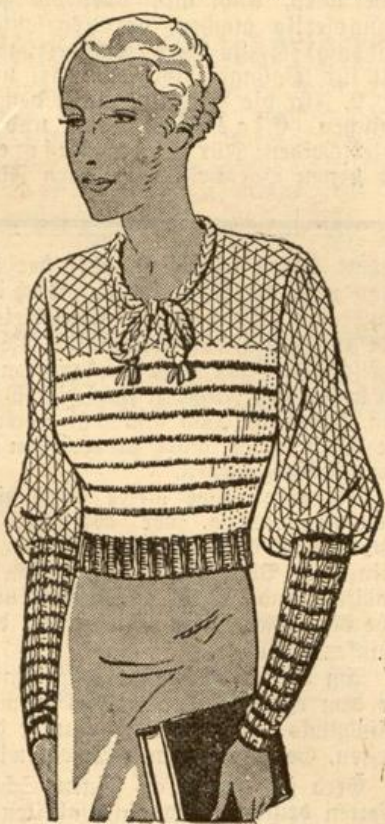
Den Reis körnig oder breiig zu kochen, erfordert zwei ganz verschiedene Behandlungen bei der Zubereitung. Soll der Reis als Suppeneinlage dienen, ist es besser, man kocht ihn körnig, während es für Milchreis besser mundet, wenn der Reis breiig gekocht ist. Soll nun der Reis körnig bleiben, brüht man das notwendige Quantum mit kochendem Wasser, gießt ihn auf ein Sieb, schreut ihn sofort mit kaltem Wasser ab, setzt ihn darauf mit dem nötigen heißen Wasser aufs Feuer und kocht ihn ganz langsam. Etwa verkoktes Wasser ersetzt man durch kochendes. Man gibt in diesem Falle auch sogleich das nötige Salz hinzu. Wird der Reis breiig gewünscht, wäscht man ihn zunächst mit lauwarmem Wasser und setzt ihn mit kalter Milch oder mit kaltem Wasser an. Man läßt ihn bei guter Mittelhitz kochen und rührt ihn häufig um. Das erforderliche Salz wird erst ganz zuletzt hineingetan. — Da Reis sehr leicht anbrennt, schütte man ihn vor zu starkem Feuer. Man achte auch auf den Topf, in dem er gekocht werden soll, ob er nicht schadhaft ist. Das erhöht die Gefahr des Anbrennens.

Reisbismarcken. Man kocht 250 Gramm gewaschenen und gebrühten Reis in Milch und Butter weich, läßt ihn die ein-tage, gibt eine Prise Salz, Zucker und Vanille nach Geschmack hinzu und läßt ihn darauf erkalten. Dann rührt man 70 Gramm Butter und vier ganze Eier darunter, füllt alles

Ein hübsches Weihnachtsgeheim

B 06807. Gefärbter
Pullover mit Reulen-
ärmeln u. durchbroche-
ner Passe. Beyer-Sch.
für 92 Zentimeter Ober-
weite mit ausführlicher
Beschreibung (Preis
63 Pfennig).

Wo keine Verkaufsstelle
am Ort, beziehe man
alle Schnitte u. Muster
durch den Verlag Otto
Beyer, Leipzig, Linden-
burgstraße 72.



bein und Petersilie hinzu und dünstet alles zusammen mit dem geschneittenen Kohl, bis es weich geworden ist. Salz und etwas Pfeffer sowie ein wenig Fleischbrühe werden hinzu-gegeben. Nun dünstet man 250 Gramm Reis recht körnig, läßt ihn eine Weile gut ziehen, damit er trocken ist, und rührt ihn zuletzt unter das hergerichtete Kraut.

Spinat mit Reis. 200 Gramm Reis werden in wenig Fleischbrühe weich gekocht, doch so, daß der Reis noch körnig bleibt. Ein Spinatrest wird mit geriebener Semmel und ein wenig Milch verrührt. Reis und Spinat werden dann mit drei Eigelb, Pfeffer und Parmesanfäse vermischt, in eine gebutterte, feuerfeste Form gefüllt und eine halbe Stunde lang im Ofen gebacken. Ist die Speise braun, so gibt man sie in der Form zu gewärmtem Braten.

Gedern auf dem Winterhut verlieren leicht ihr schönes krauses Ansehen durch die Ungunst der Witterung. Um sie frisch zu kräuseln, reibe man sie mit Salz ab und schüttle sie alsdann vor dem Feuer, bis sie trocken geworden sind.

Um Stricke, Schnüre und Bindfäden haltbarer zu machen, lege man sie vor dem Gebrauch so lange in Leinöl-firniss, bis sie von diesem vollständig durchtränkt sind. Hierauf hänge man sie auf und lasse sie trocknen. Danach werden die Stricke usw. nochmals in jene Flüssigkeit getan und aber-mals getrocknet. Nunmehr können sie in Verwendung ge-nommen werden. Sie werden jetzt allen Rasseinwirkungen Widerstand leisten und infolge dessen wesentlich länger halten als sonst.

Gesundheitspflege.

Kranke wie auch Genesende sollen nicht zuviel Flüssig-keiten genießen, weil dadurch die Verdauungssäfte zu sehr verdünnt werden und vielleicht gar im Magen nicht mehr genügend Raum für die eigentliche Nahrung freibleibt. Ins-besondere sollen Genesende nicht neben den ihnen verab-reichten Suppen zu gleicher Zeit noch andere Flüssigkeiten zu sich nehmen.

Verrentungen bedürfen nicht nur einer sachgemäßen Ein-rentung durch den Arzt, sondern auch einer längeren Nach-behandlung. Diese besteht einmal in Massage und Gym-nastik sowie unter Umständen in Wärmebehandlungen durch Diathermie, Lichtbäder und dergleichen. Sodann aber muß das betroffene Gelenk lange Zeit vor heftigen Anstrengungen bewahrt bleiben. Und das deshalb, weil durch die Ver-rentung die Gelenkkapsel gedehnt oder gar eingerissen ist und es eine ziemlich lange Zeit dauert, ehe sie wieder fest ge-worden ist. Wird das Gelenk vorher zu sehr beansprucht, so gibt es daher leicht eine neue Ausrentung. Die Folge davon kann sein, daß die Kapsel überhaupt nicht mehr ganz fest wird, so daß sich eine sogenannte chronische Verrentungs-berettschaft ausbildet. Dabei kugeln sich die Kranken wieder bei den geringsten Anlässen das Gelenk aus.

Blutartige stechende Schmerzen in den Oberschenkeln (so-genannte langwierende Schmerzen), bei denen die Kranken oft den Eindruck haben, als steche ihnen jemand plötzlich mit einem langen Messer ins Bein, sind das erste Anzeichen einer bestimmten Rückenmarkserkrankung, die man wissenschaftlich als Tabes dorsalis bezeichnet. Solche Schmerzen müssen Ver-anlassung sein, sofort zum Arzt zu gehen, damit eine richtige Behandlung eingeleitet werden kann, die das Leiden auf-hält. Geschieht das nicht, so ist dauerndes Siechtum die un-ausbleibliche Folge.

Um einem beginnenden Schnupfen Einhalt zu gebieten und seinen völligen Ausbruch noch zu verhindern, gibt es ein gutes Mittel, nämlich den innerlichen Gebrauch von Jod-tinctur. Es ist aber wichtig, zu wissen, daß dieses Mittel nur sogleich zu Beginn eines Schnupfens mit Erfolg angewendet wird. Man nimmt einen Tropfen der käuflichen Flüssigkeit in einem Glas Wasser zu sich und kann das an zwei Tagen je einmal ausführen. Der Erfolg ist oft verblüffend gut.

Halsleidende, denen das Schlucken Schmerzen bereitet, sollen Flüssigkeiten nur in ganz kleinen Mengen zu sich neh-men — am besten überhaupt nicht mehr als einen Teelöffel voll. Derart kleine Flüssigkeitsmengen können in der Regel ohne Schmerzempfindung genossen werden. Unter Umstän-den kann es jedoch erforderlich sein, daß ein Halsleidender irgendwelche Flüssigkeiten nur mit Hilfe eines gebogenen Glas-rohres saugt und sich überdies daran gewöhnt, nur ganz geringe Mengen auf einmal hinunterzuschlucken.

Leberflecke und braun gefärbte Warzen (sogenannte Naevi) soll man nicht anrühren. Alle Behandlungsmaß-nahmen, wie Beizen mit den verschiedensten Mitteln, ja so-gar Operationen, bergen eine große Gefahr in sich. Die Rei-zung infolge des Eingriffs bewirkt zuweilen ein bösartiges Entarten der Naevi. Es ist des öfteren beobachtet worden, daß nach solchen Entfernungsversuchen sehr gefährliche Ge-schwülste (Melanoblastome) entstanden sind, die sehr schnell zum Tode führten.

Feld und Garten.

Kampf den Schädlingen!

Was kann jetzt gegen sie an den Obstgehölzen und in Gemüsegärten getan werden?

Gegen Insektenschädlinge:

Klebgürtel um die Stämme dienen noch vor-nehmlich zum Abfangen der ungeflügelten Weibchen des (kleinen) Frospanners, von welchem die geflügelten Männ-chen jetzt die Baumtrunkenerkrankungen — überdies gegen die Blütenstecher. — Abtragen der Rinde und Ver-brennen der Abfälle trägt ebenfalls zur Vernichtung der Blütenstecher und noch dazu Obstmaden bei.

Beseitigen von Raupennestern an den Triebenden durch Abschneiden und Verbrennen betrifft in der Hauptsache den Goldfalter.

Abjagen und Vernichten der Eiablagen: Ringförmig an jungen Holztrieben befestigt sind die des Ringelspanners — zu kleinen Klumpen in Astwinkeln usw. zusammengeballt die des Schwammspanners.

Umgraben und Kalten des Bodens allein wirkt der weiteren Vermehrung von Birnengallmücke, Stachelbeerspanner und Stachelbeerblattwespe, Pflaumenboh-ner und Pflaumenfägewespe sowie Kirschlafie entgegen.

Sprizen bzw. Bepinseln im einzelnen: Das eine wie auch das andere — ersteres soll vor allem den jungen Trieben gelten — gegen Blattläuse, und zwar mit Schwefelalkali-Brühe im Mischungsverhältnis von 1:3; dazu den Wurzelhals freigraben und mit Kalk oder Kainit be-streuen. — Zur Vernichtung der Schildläuse Bepinseln mit Schwefelalkali-Brühe im Mischungsverhältnis von 1:4. — Sprizen mit derselben Lösung vernichtet Blattläuse; Bepin-seln des Stammes damit gebietet etwaigen Vorkentäfern Ein-halt. (Dies wird im übrigen auch durch Bestreichen der Stämme mit einer Mischung aus Lehm, Kalk und Blut be-wirkt.) — Sprizen mit Kalk-Kali-Wasserglasemischung ist nützlich für die Bekämpfung von Apfel- und Birnenfäuger sowie Pflaumenfägewespe.

Nichts unternehmen läßt sich vor Früh-jahrsbeginn gegen die Gespinntmotte und die verschiedenen Widler.

Bei Pilzkrankheiten:

Gegen Mehltau — bei Stachelbeeren: Boden wie auch Holzteile kalken, befallene Triebspitzen abschneiden, Sprizen mit Schwefelalkali-Brühe im Mischungsverhältnis von 1:4 — bei Weinreben: Sprizen, besser Bepinseln mit der-selben Brühe oder mit 4prozentiger Schwefelkaliumlösung — bei Äpfeln und Pfirsichen: Vor Frühjahrsbeginn ist nichts Wirksames zu unternehmen.

Gegen die Blattfallkrankheit — bei Wein-reben: Bepinseln mit 2prozentiger Kupferalkali-Brühe — bei Johannisbeeren: Sprizen mit der gleichen, jedoch bis zu 4prozentigen Brühe.

Gegen die Kräuselkrankheit (der Pfirsiche): Sprizen mit 2prozentiger Kupferalkali-Brühe.

Gegen Kernobstschorf (Fusicladium): Ebenfalls Sprizen mit 4prozentiger Kupferalkali-Brühe oder mit Schwefelalkali-Brühe wiederum im Mischungsverhältnis von 1:4, zudem die Baumkronen auslichten.

Gegen den Polsterschimmel (Monilia-Krank-heit): Kalken des Bodens, Beseitigen trockener Nester.

Gegen Gummiß: Den Boden mit Kalk ver-sehen und Stamm wie auch starke Äste damit anstreichen.

Bei Krebsbefall (insbesondere der Apfelbäume): Heberaltertes Holz ausschneiden, krebsbefallene Triebe ab-schneiden, im übrigen Wundränder freischneiden und mit Steinhohlteer bepinseln oder mit Baumwachs bestreichen.

Brandige Holzteile sind ebenso zu behandeln.

Verschiedene Gemüseschädlinge und -krankheiten.

Durch Bearbeiten und Kalken des Bo-dens allein schon — und um so mehr, wenn dabei die Hühner in den Gärten gelassen werden — ist so manchem in der Erde überwinternden Insektenschädling wirksam be-zukommen: Engerlingen, Drahtwürmern und Maulwurfs-grillen (für diese beiden Schädlinge können auch Fanggruben angelegt werden), ferner Kohlflecken, Kohlgallenrüsslern, Saateulen (Erdbaupen), schließlich auch von Pilzkrankheiten insbesondere der Kohlhernie, dem Bohnentrost und bei Kar-toffeln den verschiedenen Arten von Fäule wie auch der Ringkrankheit. — Sonst ist im allgemeinen gegen die viel-artigen Insektenschädlinge und Pilzkrankheiten der Gemüsa erst wieder mit Frühjahrsbeginn etwas zu unternehmen.

Haustierzucht und -Pflege.

Eine Züchterfuge bei Widderkaninchen.

Wer in der Zucht der vielbeliebten Widder noch Neuling ist, weiß oft im Hinblick auf die bei diesen Kaninchen doch vornehmlich zu bewertenden Ohren (Behänge) nicht recht, wie er es damit halten soll. — Zunächst wundert sich so mancher über den Entwicklungsgrad und insbesondere die so wenig ansehnliche Längenausdehnung der Ohren bei den ganz jungen Widderkaninchen.

Und man möchte es oft kaum glauben, daß aus diesen noch so unscheinbaren Körper-anhängseln einmal das wird, was bei den älteren Tieren

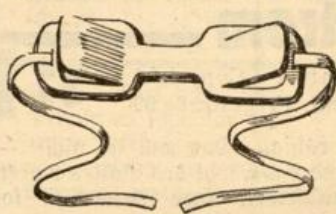


Abb. 1



Abb. 2

oft genug Aufsehen erregt. In der Regel beginnt ja das eigentliche, merklich vorangehende Wachstum der Ohren bei den Jungen erst dann, wenn diese 6 bis 8 Wochen alt ge-worden sind, und dauert gewöhnlich bis zum 5. Lebens-monat an. Wenn aber da die Ohren nicht schon im großen ganzen zufriedenstellend entwickelt sind, darf man von der Folgezeit nicht mehr zu viel erhoffen; denn weiterhin geht die Entwicklung nur noch langsam voran.

Nicht selten ist ein besonderer Mangelstand an den Ohren der jungen Widderkaninchen zu bemerken: das Hinüberlegen beider Ohren nach einer Seite. Es sieht nicht nur unschön aus, sondern beeinträchtigt auch erheblich den Wert des Tieres. Nimmt man nun eine Neigung hierzu bei den jungen Widderkaninchen wahr, so läßt sich zumeist noch Ab-hilfe schaffen. Dazu mag man sich aus einem Stück von stärkerem Leder eine brillenförmige Binde so zurechtschneiden, wie es hier Abbildung 1 veranschaulicht. Weiterhin ist noch in Abbildung 2 dargestellt, wie diese Binde dem Tier an-zulegen ist: Die Ohren werden durch die Klappenöffnungen gesteckt und die Riemen unter dem Kinn zusammengebunden. Läßt man das Tier etwa acht Tage lang eine solche Binde tragen, dann wird der hier in Rede stehende Mangelstand wohl für immer behoben sein.

Dr. Sch.

Auflösung des Kreuzworträtsels.

a) 1 Vira, 5 Dumas, 9 Abele, 11 Post, 12 Dahome, 13 Ra, 14 Eger, 16 Eisen, 18 Pirna, 20 Sand, 23 Inn, 24 Roholt, 26 Etel, 27 Reige, 28 Genie, 29 Lear; — b) 1 Laden, 2 Bor, 3 Reh, 4 Aloe, 6 Morgen, 7 Affen, 8 Star, 10 Emden, 15 Pinner, 17 Jason, 18 Pante, 19 Eider, 20 Sieg, 21 Abel, 22 Eiga, 25 Die.

Der gegen die Mitglieder des Verwaltungsrats erhobene Vorwurf, fahrigswidrig laufende Zuwendungen erhalten zu haben, beruht auf unrichtigen Angaben eines ehemaligen Angehörigen der Anstalt, denen gegenüber hieraus auch die notwendigen Konsequenzen gezogen worden sind.

Völlige Neuordnung der deutschen Zucht und des Rennsports.

Der preussische Ministerpräsident Cörling hat in seiner Eigenschaft als preussischer Innenminister eine völlige Neuordnung der Obersten Behörden für Vollblut- und Kaltblut- und -Nennen, für Traberzucht und -Nennen sowie der Zucht und Prüfung deutschen Warm- und Kaltbluts vorgenommen. Nach dem Rücktritt der Obersten Behörden berief der Ministerpräsident an die Spitze dieser beiden Instanzen den Staatsrat, M.-Obergruppenführer Litzmann. Ihm zur Seite steht als Staatskommissar der Oberlandstallmeister Gustav Nau. Der Obersten Behörde für Vollblut- und -Nennen gehören ferner noch sieben Herren, der Obersten Behörde für Traberzucht und -Nennen noch weitere sechs Herren an. Völlig neu geschaffen ist die „Oberste Behörde für Leistungsprüfungen von Warm- und Kaltblutpferden“, deren Aufgaben bisher der „Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts“ erfüllte. Staatsrat Litzmann ist auch der Führer dieser Behörde, Staatskommissar wieder Gustav Nau.

Darré eröffnet die erste süddeutsche Bauernführerschule.

Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré eröffnete auf der historischen Mindelburg am Nordrande des Allgäu, in der einst der Landsknechtsführer Georg von Freundsberg gelebt hatte, die erste süddeutsche Bauernführerschule.

Die Feier gestaltete sich zu einem besonderen Ereignis für das gesamte süddeutsche Bauerntum. Im mit Fahnen und Girlanden reich geschmückten Hof der alten Burg waren die schwäbische M. und viele Bauern aufmarschiert, um die Einweihung ihrer Bauernführerschule zu erleben. In einer Weiherede sagte Darré abschließend: Hier an dieser geschichtlichen Stätte sollen die Bauernführer geschult werden, die dazu berufen seien, in ihrem Dorf, in ihrem Kreise oder in ihrer Bauernschaft wahrhafte Führer zu werden. So werde der Lehrgang nicht vom fachlichen Gesichtspunkt beherrscht, sondern von dem Grundgedanken der Kenntnis des Werdens des deutschen Volkes im Sinne unlösbarer Verbundenheit von Blut und Boden.

Der Henker in Österreich.

Ein Verwandter des verstorbenen letzten österreichischen Scharfrichters Lang, der 50jährige Johann Lang, wurde nach der Verhängung des Standrechts zum Henker bestellt, da der Sohn des alten Scharfrichters die Übernahme des Amtes verweigert hat.

Abrüstungsabrede im Unterhaus.

Unklare Antworten Macdonalds.

Der Misstrauensantrag der Labour-Partei gegen die Regierung Macdonald auf Grund ihrer Abrüstungspolitik wurde am Montagmittag im stark besetzten Unterhaus eingebracht. Der Misstrauensantrag besagt, daß die englische Regierungspolitik in Genf den starken Wunsch des englischen Volkes nach einer internationalen Abrüstungsvereinbarung nicht widerspiegeln, angesichts der wachsenden öffentlichen Stimmung für eine vollkommene Abrüstung aller Staaten solle die Regierung Macdonalds in Genf folgende Abrüstungsvorschläge vorlegen:

Vollständiges Verbot des Bombenabwurfs aus der Luft, allgemeine Abschaffung der Deutschland durch den Versailler Vertrag verbotenen Waffen, sofortige Herabsetzung der Rüstungsausgaben aller Staaten, Verbot der privaten Waffenherstellung und des Waffenhandels, internationale Rüstungsüberwachung in allen Ländern, Schaffung einer internationalen Polizeimacht und einer internationalen Kontrolle der Zivilluftfahrt.

Der Antragsteller Morgan Jones tabelte im Namen der Labour-Partei die Regierung vor allem wegen ihres Abgehens von dem ursprünglichen Macdonald-Plan. Das wichtigste sei, das deutsche Volk zu überzeugen, daß es im Völkerverbund eine gerechte Behandlung durch die anderen Staaten erfahren werde.

„Die Gleichberechtigung in den Rüstungen kann nur auf zweierlei Weise durchgeführt werden: entweder wir müssen abrüsten, oder Deutschland muß aufrüsten.“ Auf von der Ministerbank: „Wer ist wir?“ Jones: „Alle Staaten, außer Deutschland.“

Ministerpräsident Macdonald sagte, man sei sich feinerzeit allerdings darüber einig gewesen, daß die im Grundgesetz zugrundeliegende Gleichberechtigung in der Abrüstung nicht erreicht werden solle und dies sei den Staaten ganz klar gewesen. Die bewaffneten Mächte sollten ihren Beitrag in Form der Abrüstung geben und die unbewaffneten Mächte in der Form der erhöhten Sicherheit. Diese erhöhte Sicherheit sollte in einer Erklärung bestehen, daß die fünf anwesenden Mächte auf die Dauer einer Reihe von Jahren keine Zuflucht zur Gewalt nehmen sollten, um ihre Beschwerden abzuwehren.

Die englische Regierung stehe vor der Frage, wie sich ein internationales Abkommen erreichen lasse. Es habe keinen Zweck, nur die Zustimmung von zwei oder drei Nationen zu erhalten. In welcher Form auch immer die Besprechungen geführt würden, so komme ein Nachlassen Englands in seiner Loyalität gegenüber dem Völkerverbund oder eine Herabminderung der Stellung oder des Ansehens des Völkerverbundes nicht in Frage. Der Abrüstungsentscheid der englischen Regierung bleibe die Grundlage der Genfer Verhandlungen. Er sei nicht aufgegeben worden.

Wir können nicht zugeben, daß die Abrüstungsarbeiten nicht fortgesetzt werden, weil Deutschland sich von der Konferenz zurückgezogen hat. Wir hatten Deutschland gebeten, sich jetzt an den Verhandlungen zu beteiligen und nicht erst am Ende. Wir wollen, daß Deutschland sein eigener Vertreter und sein eigener Sprecher ist. Der Meinungsaustausch, auf den ich anspiele (gemeint sind die Besprechungen in Genf vor dem Austritt Deutschlands), sollte nicht deutschfeindlich europafeindlich sein. Die Verhandlungen sollten nicht geführt werden, um jemanden zu strafen, sondern um für den Frieden zu

wirken. Wenn kein Abkommen zustandekommt, so würde der Welt klar gemacht werden, auf wessen Schultern die Verantwortung liege. Wir können unseren Standpunkt darlegen. Wir können ihn begründen, wir können Umschau halten über das ganze Problem und das für und wider abwägen, aber wir können nicht — und keine Regierung kann es — irgendeine andere Regierung aufordern, Risiken zu übernehmen, die ihrer Meinung nach zu groß sind. Auf jeden Fall können wir nicht unsere internationalen Verpflichtungen ausdehnen, als Preis für das, was im Interesse einer Vereinbarung gefordert werden könnte.

Locales und Provinzielles

Halber, den 14. November 1933.

Das Wintergrün.

„Du grünst nicht nur zur Sommerzeit, nein, auch im Winter, wenn es schneit.“

Heißt es in dem alten, schönen Liede vom Tannenbaum, dessen „Blätter“ grün sind. Nun könnte es so scheinen, als ob nur am Tannenbaum das Grün während des ganzen Winters durchhalte, als ob wir auf alles andere Grün verzichten müßten, wenn die Zeit des Schneins und der Fröste beginnt. Wer sich ein bißchen in der Natur umsieht, weiß, daß das nicht der Fall ist, und daß wir auch zur Winterzeit Grün genug zur Verfügung haben, um es als Schmuck und zum Kränzebinden zu verwenden. Gerade in diesen Tagen, die zum Bußtag und zum Totenfest hinüberleiten, kommt uns das besonders zum Bewußtsein.

Grün bedeutet seit alten Zeiten schon Hoffnung, Hoffnung auf Auferstehen und neues Leben. Das mag der tiefere Sinn unseres Tuns sein, wenn wir die Gräber unserer Lieben auf den Friedhöfen mit Grün schmücken, das auch im Winter an Frühling gemahnt, wenn wir, wie das vielfach der Fall ist, Lebensbäume auf die Grabhügel pflanzen. Kommen nun die ersten Tage, die der November bringt, so tritt uns mehr und mehr das Grün vor Augen, und wir vergessen für eine Weile ganz, daß es nicht mehr Blütezeit ist, und daß welkes, regenfeuchtes Laub zu unseren Füßen raschelt. Der Schmuck der lebenden Blumen, auch der sogenannten Herbstblumen, ist allmählich aus den Kränzen und den Sträußen, die wir darbieten, geschwunden und tritt mit jedem Tage, der jetzt kommt, noch mehr zurück, aber schönes Grün in allen Abstufungen der grünen Farbe ist geblieben und erfreut uns Auge und Herz. Man braucht in diesen Tagen nur einen Blick in die Auslagen der Gärtnereien und den Blumenläden zu werfen, um zu erkennen, was für prächtige Farbenwirkungen sich mit Grün, mit nichts als Grün, erzielen lassen.

Mit dem Grün dieser Bäume ist aber das Wintergrün, das wir verwerten können, noch lange nicht erschöpft. Da ist ja das Zimmer- oder Innengrün, das schon für sich allein Wintergrün genannt wird, und da sind die verschiedenen Arten von Pirola. An den Ecken mit seinen verschiedenen Färbungen müssen wir denken, an die vielen immergrünen Blattfräucher und vor allem an den Wacholder, der als Wacholder- oder Wacholderbaum in so vielen schönen deutschen Märchen eine geheimnisvolle Rolle spielt. Auch das silbergrüne Gezeig der Preiselbeere, das den ganzen Winter hindurch erhalten bleibt, ist zu erwähnen und weiter die große Zahl der schönen Moose, mit denen wir unsere Kränze verzieren, die Grabkränze und etwas später die Adventskränze. All dieses Grün kommt jetzt zur Verwendung, teils für sich allein, teils in Verbindung mit bunten Beeren, mit den „Wärdern“ der Waldrebe, mit Tannen-, Nichten- oder Niesenzapfen. Wer einen solchen Kranz von Wintergrün sieht oder in den Händen hält, ist, wenn er auch nur ein bißchen Sinn für die Schönheiten der Natur hat, entzückt von all der Winterpracht, die uns ganz vergessen läßt, daß wir in trüber, grauer Jahreszeit leben. Und vor unserem geistigen Auge erscheint bereits das Grün, das uns am schönsten dünkt zur Winterzeit, das Grün des Weihnachtsbaumes, das unserem nordischen Winter den höchsten Glanz verleiht!

Geldhamstern ist Sabotage am deutschen Aufbau.

Die Zahl der Verbrechen hat, seitdem die nationalsozialistische Regierung am Ruder ist, eine starke Abnahme erfahren, nur ein schwerwiegendes Vergehen an der deutschen Wirtschaft ist immer noch in Wäute. Nach immer sind, wie Zeitungsnötigen über Brände oder Einbrüche verraten, erhebliche Geldbeträge in den Wohnungen aufbewahrt. Damit werden der deutschen Wirtschaft die Kapitalien vorenthalten, die sie zum Eintrag im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit dringend benötigt und die man in ihrer Höhe nicht unterschätzen darf. Es sollte daher jeder Volksgenosse den Worten von Staatssekretär Reinhardt in seiner Rundfunkansprache am „Nationalen Spartag“ entsprechend handeln. Er betonte hierbei besonders den Zusammenhang zwischen dem Verhalten des einzelnen Menschen und dem Wohle der Gesamtheit und sagte wörtlich:

„Keine Mark der Ersparnisse darf zu Hause aufbewahrt werden, sondern der Sparbetrag muß unverzüglich zur Sparkasse, Darlehnskasse oder Kreditgenossenschaft u. dgl. gebracht werden. Falsch aufbewahrte Ersparnisse bedeuten eine Schädigung der deutschen Volkswirtschaft, und richtiges Sparen fördert die Maßnahmen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.“

Das von allen Seiten erstrebte Ziel einer Zinsenkung kann nur dann ohne Störung des Wirtschaftslebens erreicht werden, wenn durch eifrige und anhaltende Sparsamkeit genügend Kapital der deutschen Wirtschaft zugeführt wird.

Es muß sich jeder bewußt sein, daß das Heer der Arbeitslosen nur dann in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden kann, wenn die gesparten Beträge durch die Hand der beruflichen Kreditinstitute an den volkswirtschaftlich wichtigen Stellen Verwendung finden. Auch der kleinste Betrag hilft hieran mit.

— Zur Frage der Wiedereintritte in die Kirche. Der preussische Minister des Innern hatte im vorigen Jahre die Anregung gegeben, daß die Religionsgesellschaften auch den zuständigen Amtsgerichten Mitteilung über jeden Wiedereintritt machen sollten, damit die Austrittsakte entsprechend berichtigt werden könnten. Neuerdings ist diese

Anregung wieder zurückgezogen worden, weil eine Mitwirkung der Amtsgerichte beim Kircheneintritt nicht vorgesehen ist und ein Vermerk auf die Austrittserklärungen rechtlich keine Bedeutung haben würde. Die Benachrichtigung der Amtsgerichte durch die Pfarrämter entfällt also künftig.

— Drei Berliner Pfarrer vom Amt suspendiert. Die Pfarrer Martin Niemöller, früher Geschäftsführer der Inneren Mission in Westfalen, und Dr. von Rabenau und noch ein dritter Berliner Geistlicher wurden durch die Leitung der Evangelischen Kirche in Preußen aus kirchenpolitischen Gründen bis auf weiteres vom Amt suspendiert. Die drei Geistlichen sind führende Mitglieder der Gruppe „Evangelium und Kirche“.

— Erleichterter Drucksachenverkehr. Mechanische Verfertigungen hands- oder maschinenschriftlich angefertigter Schriftstücke, die im Abzieh-, Schablonen- oder einem ähnlichen Umdruckverfahren hergestellt werden, waren bisher zur Beförderung als Drucksache nur dann zugelassen, wenn mindestens 20 Sendungen in vollkommen gleichen Stücken eingeliefert wurden. Diese Mindeststückzahl ist jetzt verfahrensweise auf 10 Sendungen herabgesetzt worden. Auch soll künftig, wenn bei der erstmaligen Einkieferung einer solchen Drucksache 10 oder mehr Sendungen zur Post gegeben wurden, die nachträgliche Einkieferung einer geringeren Zahl als 10 Stück statthaft sein. Ueber das hierbei zu beachtende Verfahren geben die Postanstalten Auskunft.

— Neugestaltung der Gefängnisarbeit. Unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Grohne fand im Preuss. Justizministerium eine Besprechung mit Vertretern des Handwerks und der Industrie über die Neugestaltung der Arbeit in den Strafanstalten statt. Es wurde von den Wirtschaftsvertretern allgemein anerkannt, daß sowohl im Interesse der Gefangenen als auch zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung eine Beschäftigung der Gefangenen notwendig sei. Den von dem Ministerium bisher getroffenen Maßnahmen, die Anstaltsarbeit so zu gestalten, daß der gegenwärtigen Notlage des Handwerks Rechnung getragen wird, wie Beschränkung der Unternehmerbetriebe, Förderung der Handarbeit, Preiskontrolle usw., wurde zugestimmt. Einer Anregung aus dem Kreise der Wirtschaftsvertreter folgend, wird das Ministerium auch weiterhin bemüht sein, das Problem der Gefängnisarbeit in enger Fühlungnahme mit den berufenen Vertretern des Handwerks und der Industrie einer Lösung entgegenzuführen.

— Sonntagskarten zur Geflügelzucht in Hamm. Der Reichsverband der Geflügelwirtschaft, Gau Westfalen, veranstaltet vom 17.—19. Nov. in Hamm i. W. die 7. Gau-Geflügelzucht. Aus diesem Anlaß wird die Reichsbahn Sonntagsfahrkarten (Blanko-Sonntagskarten) nach Hamm auf eine Höchstentfernung von 75 km um Hamm mit Geltung vom 17. Nov., 0 Uhr bis 20. Nov., 12 Uhr (spätester Antritt der Rückreise) ausgeben.

Halber

— Auf Anordnung der obersten Kirchenbehörde stimmten die Glöden der evang. Kirche am gestrigen Abend aus Anlaß des überwältigenden Wahlsieges Festgelaute an.

— O Ich mache auf die heutige Bekanntmachung des Winterstärkewerks der Gemeinde Halber betr. Abholung der durch die NS-Frauenenschaft gesammelten Kleidungsstücke usw. aufmerksam. Der Gruppenführer: Lausberg.

Breckersfeld

— Autounfall. In der schlechten aufgeweichten Steinbachstraße geriet gestern nachmittags das Auto eines hiesigen Unternehmers ins rutschen. Vor einem Abhang konnte der Wagen rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, wodurch ein größeres Unglück vermieden wurde.

— herein in die deutsche Arbeitsfront. Im Lokale von Klute-Bredersfeld, Frankfurterstr., versammelten sich gestern Abend die landwirtschaftlichen Gehilfen von Bredersfeld und Umgegend. Der Redner legte den größten Wert darauf, daß keiner mehr abseits stehen dürfe, auch der landwirtschaftliche Gehilfe gehört in die deutsche Arbeitsfront eingereiht. Der Besuch war sehr zufriedenstellend und hat für die geschlossene Organisation der landwirtschaftlichen Gehilfen vollen Erfolg gezeigt.

Valbert. Der Landesobmann, Dipl. Landwirt Rost, Münster ernannte kürzlich für die Bezirksbauernschaft Sauerland den Ortsbauernführer Edel, Domäne Elmighausen, zum Arbeitgeber-Referenten. Gleichzeitig erfolgte die Ernennung des Ortsgruppenleiters Edel durch die Reichsleitung der NSDAP., Amt für Agrarpolitik, zum Bauernratsreferenten.

pn. Hagen. Unbelehrbare Zeitgenossen. Eine Frau aus Minden versuchte am Sonntag in verschiedenen Wahllokalen die Wahlhandlung durch heftige Reden zu stören. Schließlich nahm die Polizei sich ihrer an und führte sie ins Polizeigefängnis. — In der Adolf-Hitlerstraße wurde ein Mann festgenommen, weil er die im Umzuge mitgeführten Fahnen nicht gegrüßt hatte. Bald darauf wurde ein Mann festgenommen, weil er versuchte, Wahlpakete abzureißen. Von einem Wochenendhause wurde eine Fahnenkreuzfahne gestohlen. Auch in der Höhenzollernstraße verschwanden zwei Fahnenkreuzfahnen.

Nah und Fern

— Ammerländische Bauern bei Hindenburg. Reichspräsident von Hindenburg empfing eine Abordnung ammerländischer Bauern, die, wie alljährlich, dem Reichspräsidenten Erzeugnisse ihres Landes, wie Schinken, Wurst, und die ammerländische Spezialität „Smortale“ als nachträgliche Geburtstagsgeschenke überreichten. Hindenburg war früher Oberst des 91. oldenburgischen Infanterieregiments.

— Maisfärfmassen unter der Erde. Auf einer Domäne bei Lauenburg wurden beim Pflügen und Anheben von Mieten unzählige Maisfärfmassen entdeckt, und zwar direkt unter der Erdoberfläche. Anscheinend hat man es hier mit den Verboden des angekündigten „Maisfärfflugjahres 1934“ zu tun.

— Zehn Tote durch Unglücksfälle. In Schweden sind zehn Personen tödlich verunglückt. U. a. brachen auf einem See in der Nähe von Umea neun Personen durch die dünne Eisdecke. Unter größten Schwierigkeiten konnten sieben gerettet werden, während zwei Personen ertranken. — Bei Strömung stieß ein Automobil mit einem in voller Fahrt befindlichen Zuge zusammen, wobei alle fünf Insassen des Autos verletzt wurden, drei davon tödlich.

— Notizbuch Amundsens gefunden. Eine russische Polarexpedition hat in der Nähe der Alereis-Insel ein Notizbuch des Polarforschers Amundsen mit dem Datum vom 20. Mai 1919 aufgefunden. Das Notizbuch ist in norwegischer Sprache geschrieben und schildert seine Forschungen in der Arktis.

Weisse und gesunde Zähne

Chlorodont

die Qualitäts-Erzeugnisse von Weltruf

○ Schweres Straßenbahnunglück. In Sulzbach (Saargebiet) ereignete sich ein schweres Straßenbahnunglück. Auf der abschüssigen Strecke beim Eingang des Dorfes kam auf den glatten Schienen der Wagen ins Rutschen. Da die Bremsen versagten, raste der Wagen den Berg hinunter, sprang in der Kurve aus den Schienen und raste mit voller Wucht gegen zwei Bäume. Das Dach des Wagens wurde glatt abgerissen. Vier Personen wurden so schwer verletzt, daß sie in das Knappschaftskrankenhaus in Sulzbach übergeführt werden mußten.

○ Skelett nach Jahren im Dicksicht gefunden. Bei einer Eribjagd in der Gegend von Baisrode in der Provinz Hannover fanden Jäger mitten im dichten Busch ein menschliches Knochengestell. Die Leiche muß bereits jahrelang dort gelegen haben, da nur wenige Tüchreste der Kleidung dem Verwesungsprozeß widerstanden hatten. Jemandem die Anhaltspunkte für die Identifizierung der Leiche wurden an der Fundstelle nicht entdeckt.

○ Grubenbrand an der holländischen Grenze. Auf der Beche „Carolus Magnus“ an der holländischen Grenze ist auf der 520-Meter-Sohle ein Brand ausgebrochen. Da die in Brand geratene Strecke eingedämmt ist, kann über die Ursachen des Brandes Näheres noch nicht gesagt werden.

○ Bismardturm durch Sprengung beschädigt. Von unbekannten Tätern wurde versucht, den Bismardturm bei Hohenbirteln, der früher auf dem Gebiet der Stadt Ratibor stand, bei der Grenzziehung aber an Polen fiel, zu sprengen. Wenn auch der Turm, der am 18. Oktober 1913 errichtet wurde und aus Quadersteinen besteht, die Sprengungsversuche überstand, wurde doch die gesamte innere Ausstattung, die Treppen und Türen, völlig zerstört. Auch das Mauerwerk hat große Risse erhalten, so daß der Turm wahrscheinlich abgetragen werden muß.

○ Kesselexplosion auf einem englischen Dampfer. Durch die Explosion in dem Maschinenraum des englischen 8000-Tonnen-Dampfers „City of Cairo“ auf der Reise von Marseille nach Ägypten wurden acht Mann getötet und mehrere Personen verletzt. Nach Ankunft in Port Said wurden die Toten ausgeschifft und ein schwerverletzter Ingenieur in ein Landhospital gebracht.

○ Sechsjähriger durch Startstrom getötet. In Lisskovo, Kreis Bromberg, ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Der sechsjährige Wojciechowski hatte auf einem Mast der Überlandzentrale ein Vogelneß gefangen, das er herunterholen wollte. Er kletterte auf den Mast und berührte dabei die Startstromleitung, die mit 15 000 Volt geladen war. Der Knabe blieb an der Leituna hängen und war sofort tot.

○ 21-jähriger Muttermörder zum Tode verurteilt. Das Hamburger Schwurgericht verurteilte den 21-jährigen Oszkowski, der seine Mutter mit einem Hammer erschlagen hatte, wegen Mordes zum Tode, und wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr Zuchthaus.

○ Kein Tote bei einem Kraftwagenunglück. Ein Zusammenstoß zwischen einem großen Lastkraftwagen und einem Arbeitertransportwagen forderte unweit von Mex neun Tote und achtzehn Verletzte. Der Zusammenstoß erfolgte in einer abschüssigen Kurve, nachdem der Führer des Lastkraftwagens die Gewalt über seinen Wagen verloren hatte.

○ Erinnerungsmünzen zum Luthertag. Die Pressestelle des „Deutschen Luthertages“ teilt mit: Wie der Öffentlichkeit bereits bekanntgegeben werden konnte, werden zum „Deutschen Luthertag“ Erinnerungsmünzen ausgeprägt werden. Hierzu gibt das Reichsfinanzministerium noch ergänzend bekannt, daß die Luther-Erinnerungsmünzen auf Grund des Münzgesetzes hergestellt und von der Reichsbank zum Nennwert dem Zahlungsverkehr übergeben werden. Die Münzen werden als 2 und 5 Markstücke ausgeprägt. Für besondere Zwecke werden Vorkosten hergestellt, die mit einem Aufschlag abgegeben werden.

○ Sühne für bestialischen Mord. In Verden a. d. Aller wurde im Hofe des Landgerichtsgefängnisses der zwanzig Jahre alte Dienstmagd Friedrich Wilhelm Stöwer aus Sörhausen hingerichtet. Stöwer hatte seine 18-jährige Vase überfallen, vergewaltigt und dann Viehisch mit einem Stein ermordet.

○ Vier Tote bei Flugzeugabsturz. Bei Portland (Oregon) ist ein Verkehrsflugzeug im dichten Nebel abgestürzt. Vier Personen wurden getötet, vier mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Jungbauer merk auf!

Jetzt ist für den Bauern die Zeit angebrochen, die ihm etwas Ruhe läßt. Vorbei ist die Ernte mit ihrem Schweiß und ihrer Mühseligkeit. Ein Aufatmen geht durch die Bauern, froh darüber, daß des Jahres Sorge und Mühe und Fleiß den gewünschten und erhofften Segen im Gefolge hatte, daß der Zeit mit 12 bis 16 Arbeitsstunden mal eine folgt, die auch einige Stunden der Beschaulichkeit und Ruhe erlaubt. Es ist eine Wohltat, sich dem Genuß einiger Freistunden am Feierabend hingeben zu können. Aber nach kurzer Zeit werden auch sie eintönig, wenn nicht für Unterhaltung und Ablenkung gesorgt wird. Und Unterhaltung und Ablenkung sind leicht gefunden. Fast jeder reitet ein Stedenpferd, dem er sich nun besonders widmen kann. Mit Hingabe pflegt man der Geselligkeit, sei es in der Nachbarschaft oder in den zahlreichen der Geselligkeit und Harmonie dienenden Vereinen und Gemeinschaften der verschiedensten Art. Sie gehören zum Leben, denn sie lassen des Alltags Sorge für kurze Zeit vergehen, sie heitern auf und regen an, machen scheinbar das Leben lebenswert.

Ist aber diese Ausnutzung der Erholungsstunden richtig? Zweifellos in den Augen desjenigen, der unbekümmert sein Leben lebt ohne den tiefen Zweck seines Daseins erfaßt zu haben. Gibt es denn keine höheren Ideale als das, sich nach harter Arbeit dem Vergnügen zu widmen? Ich bin der Ansicht, daß der Bauer, in ganz besonderem Maße aber der Jungbauer trotz des ihm zustehenden Anspruches an das, was man gemeinhin Leben nennt, auch noch Pflichten zu erfüllen hat, die er nur in den Mußestunden erledigen kann, ich meine die Verbollständigung seines Wissens und seiner Kenntnisse. Gerade der Jungbauer ist hierzu nicht nur anzuhalten, sondern sogar zu verpflichten, der durch das Erbhofgesetz einmal der Alleinbesitzer des unteilbaren Gesamtbesitzes wird. Besitz verpflichtet, auch wenn die Besitzergreifung noch in absehbarer Zeit liegt. Nicht zu dem Zweck ist oder wird er Erbhofbauer, daß er in schuldenfreier Beschaulichkeit sich seines Daseins freut, sondern daß er arbeitet, und das nicht nur körperlich, sondern auch mit seinem Verstande. Es gilt, ein 65-Millionen-Volk auf

deutscher Scholle zu ernähren und das ist nicht eine Frage, die allein mit schwieliger Faust, sondern auch, evtl. vorwiegend, mit einem geschulten Gehirn gelöst werden muß. Die Landwirtschaft ist in ihrer höchsten Form eine Kunst. Und dieser höchsten Form müssen wir zustreben, und sie kann nicht allein auf Grundlage der Erfahrung erreicht werden, sondern auch in ebenbürtigem Maße durch eine Verbreiterung und Vertiefung des Wissens. Dieses Wissen aber fliegt niemanden zu, es will geistig erarbeitet sein, erlernt sein. Auch nicht oberflächliches Durchlesen der Fachschriften o. dgl. verschafft dieses Wissen, sondern tiefgründiges Hineinverjagen in die Landwirtschaftswissenschaft bzw. ihrer Spezialgebiete. Niemand kann auf diese Weise ein Doktor Allwissend werden, was er aber wird, ist ein Mensch, der auf Grund seines Wissens in seinem Beruf und dem Leben etwas anderes erblickt, als er bisher darin erblickte. Das Leben ist ein Kampf. Bisher war der Lebensinhalt des deutschen Bauern ein Kampf gegen die daseinserschwerenden und -verbitternenden Herrschergelüste eines kapitalistischen Systems. Aber dieser auf Seiten der Bauern mit hartnäckiger Verbissenheit geführte Kampf um's Dasein und Dableiben hat ihn gestählt, gekräftigt in jeder Beziehung zu dem höchsten Zweck, im dritten Reich, im neuen Deutschland der Born des Volkstums, der Träger der Kultur zu sein. Das wenige Menschen im Auftrage Masse Gewaltiges leisten können, zeigt das Romadenvolk der Juden. Auf Grund ihrer Schulung, ihres Wissens und Könnens kamen sie zur Welt, nicht zu vergessen ihre Strupplosigkeit. Wieviel mehr muß deswegen gerade jetzt der Bauer, ganz besonders aber der Jungbauer angehalten werden, sich seiner hohen Mission bewußt zu sein. Wissen ist Macht, Können berechtigt.

Darum, Du deutscher Jungbauer, beherzige die Mahnung, die ich an Dich richte: nütze die Zeit mit Bereicherung Deines Wissens, es ist Dir dienlich, der Gesamtheit von Nutzen; sei eingedenk des Wortes:

„Ich schlief und träumte, das Leben wäre Freude; ich erwachte, und siehe, das Leben war Pflicht; ich arbeitete, und siehe, die Pflicht war Freude!“

H. e.

Was man noch wissen muß.

Schaffung einer Reichsorganisation der deutschen Hochschulen.

Berlin. Der Verband der Deutschen Hochschulen, die Deutsche Rektorenkonferenz, die kulturpolitische Arbeitsgemeinschaft deutscher Hochschullehrer, der Bayerische Hochschullehrerbund und die Gesellschaft „Deutscher Staat“ haben sich freiwillig zwecks Schaffung einer umfassenden Reichsorganisation der gesamten deutschen Hochschulen und der deutschen Hochschullehrerschaft zusammenschlossen. Der Reichsminister des Innern hat den Va. Professor Dr. Herwart Fischer, Rektor der Universität Würzburg, zum Führer der neuen Einheitsorganisation bestellt.

Vorläufig keine rein politischen Sendungen im Rundfunk mehr.

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels hat angeordnet, daß bis auf weiteres alle rein politischen Sendungen im Rundfunk zu unterbleiben haben, da die Vorbereitungen für den 12. November eine außerordentliche Inanspruchnahme des Rundfunks durch die Wahlkampagne nötig gemacht hatten und ein gewisser Ausfall jetzt notwendig sei.

93,5 Prozent Wahlbeteiligung im Wahlkreis 21.

Köln. Nach nunmehrigen Feststellungen betrug im Wahlkreis 21 (Koblenz-Nier) die Wahlbeteiligung 93,5 Prozent.

Schüsse auf einer spanischen Wahlversammlung.

Madrid. In San Fernando bei Cadix gab auf einer Wahlversammlung der Rechtsparteien ein im Saal anwesender Anarchist plötzlich von der Galerie aus eine Reihe von Pistolenschüssen ins Publikum ab. Ein Zuhörer wurde getötet und eine Frau schwer verletzt. Mehrere Personen wurden leicht verletzt. Dem Täter gelang es, zu entkommen.

Starker Eindruck der Wahl in Mexiko. — Deutsche Firmen fliegten.

Mexiko-Stadt. Das deutsche Wahlergebnis hat in Mexiko starken Eindruck hinterlassen. Die gesamte mexikanische Presse gibt in groß aufgemachten Meldungen die Wahlergebnisse wieder und weist in den Überschriften darauf hin, daß das deutsche Volk einmütig seine Regierung unterstützt. Dem Beispiel der Heimat folgend hatten auch die deutschen Geschäftshäuser gestimmt.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Öffentliche Mahnung.

Die bis jetzt fällig gewordenen, an die unterzeichnete Kassenverwaltung zu zahlenden Steuern und anderen Abgaben, sind spätestens bis zum 20. d. Mts. zu entrichten.

Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände nebst Kosten und Verzugszinsen im Wege der Zwangsvollstreckung beigetrieben.

Halver, den 14. November 1933.

Kassen d. s. Amtes Halver.



Albert Theimann, Halver. Fernruf 125.
Spedition- und Möbelltransport
Autotransport mit zwei 2 1/2 T Schnelllastwagen u. Anhänger. Genehmigter Güterfernverkehr.

Stahlrohr-Sessel für Diele und Maus

Stahlrohr-Tische, Stahlrohr-Waschpfähle, Stahlrohr-Teppichklopfstangen empfiehlt:

W. Kerspe, Halver i. W.
Elberfelderstraße 7.

Röhl's

Unstrierter Kolonial-Kalender 1934
in Buchform, 240 Seiten stark.

Wilh. Bell jr., Halver.

Bekanntmachung.

Die vor einiger Zeit durch die H. S. Frauen-schaft gesammelten Kleidungsstücke u. Naturalien werden im Laufe dieser Woche abgeholt. Ich bitte, die Sachen bereitzuhalten.

Halver, den 14. Nov. 33
Der Gruppenführer.

Milcherzeuger Vereinigung für das Volmegebiet.

Die Formulare zur Angabe der ab 16. Okt. bis 31. Okt. 1933 gelieferten Milchmengen liegen bei Herrn Carl Clever, Eichholz zum sofortigen Abholen bereit für Händler und selbstmarktende Landwirte. Auskunft das selbst.

Der Vorstand.

Allg. Ortskrankenkasse der Gemeinde Halver.

Ausschreibung

am Samstag, den 18. Nov. 1933, nachmittags 3 1/2 Uhr im Lokal Gasthaus.

Tagesordnung:

1. Nachtrag zum Voranschlag 1933.
 2. Festlegung des Voranschlags für 1934
 3. Satzungsänderung
 4. Wahl der Kassenprüfer.
- Der Vorsitzende d. Vorstandes.



Ingenieurschule Lage
Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radiotechnik, Lehrpläne

Original Junker & Ruh versenkbare

Mähmaschine

Kassapr. RM. 130.

Joh. Chr. Herdepe Söhne, Halver.

Futtermittel!

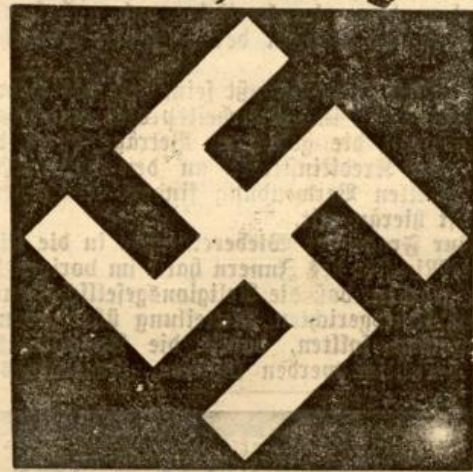
Eingetroffen und auf Lager vorrätig:

- Erbsenmehl
- Sonjaschrot
- Leinmehl
- Rapskuchenmehl
- Ravskuchen
- Rheinlandschrot 1
- grobe Weizenkleie
- Balkenschrot
- Steffenschmel
- Melassschmel
- Laktina (bestes Kälberaufzucht-mittel)
- Gerstenschrot
- Futterweizen
- Blatamais
- Bruchmais
- Geflügel-futter aller Art
- Kochsalz
- Viehsalz

C. Zimmermann, Ohl-Rönshahl

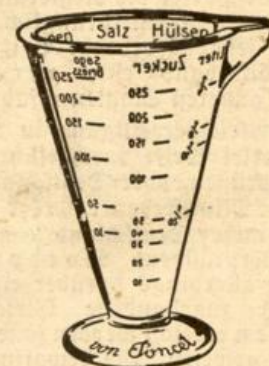
Telefon Nr. 211 Rönshahl.

Wenn jeder gibt



wird jeder haben

Spenden für das deutsche Winterhilfswerk durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten



Poncet-Maßgefäß

ist ein handliches Glas mit Gießvorrichtung. Sie können mit ihm in der Küche rasch und genau messen. Ringsherum sind genaue Mengenangaben für die wichtigsten Vorräte, z. B. Salz, Zucker, Reis, Grieß, Sago usw. und eine Litereinteilung von innen leicht lesbar eingegrät. Das Glas hat eine gefällige Form und läßt sich leicht reinigen. Die geübte Hausfrau, die bei selten gebrauchten Rezepten nicht nach ihrem Fingerspitzengefühl abzumessen wagen — besonders aber die noch unsicheren jungen Hausfrauen und Kochschülerinnen — sie alle werden zum Kochen, Backen und Einmachen das Poncet-Maßgefäß als wertvolle, praktische Hilfe freudig begrüßen.

Preis nur 75 Pfg.

Somit ist das Poncet-Maßgefäß viel billiger als die einfachste Waage und für jede Hausfrau und Kochschülerin erswinglich. Zu haben bei:

Wilh. Bell jr., Halver : Ruf 442